

## „Es ist bereichernd, einmal über den Tellerrand hinaus zu schauen“

Im Gespräch mit Prof. Dr. Anusheh Rafi, seit Februar neuer Rektor an der EHB, über hochschulweite Internationalisierung, Forschung und zukünftige Projekte



Der gebürtige Berliner Anusheh Rafi studierte Jura an der Humboldt-Universität. 2003 promovierte er am Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte (Berlin) zur Rechts-theorie mit der Dissertation „Kriterien für ein gutes Urteil“. Im Rahmen seiner Ausbildung war Professor Rafi mehrere Semester im Ausland, unter anderem in Paris und Thessaloniki, und schloss 2004 sein 2. Juristisches Staatsexamen ab. Zusammen mit Kollegen gründete er 2005 die „Kanzlei Mitte“, wo er bis 2010 tätig war. Derzeit ist er Partner in der Kanzlei Heymerader. Anusheh Rafi ist Coach und Ausbilder u. a. für Konflikt- und Zeitmanagement, interkulturelle Verständigung und Führungskräfte-schulungen sowie Mediator. Seit 21. Februar ist Anusheh Rafi Rektor der EHB.

### Herr Rafi, Sie sind ausgebildeter Mediator, ist das von Vorteil für Ihre jetzige Tätigkeit?

Ja, es hilft schon sehr, denn Konflikte gibt es immer. Ich denke, gerade in einer leitenden Position hat man mit Erwartungen zu tun, dass die Probleme gelöst werden, die andere an dich herantragen. Oder man gerät selbst in einen Konflikt, weil man nicht allen das geben kann, was sie gerne hätten. Da hilft die lang-jährige Erfahrung, ein bisschen gelassener mit der Situation umzugehen und ggf. Angriffe nicht gleich persönlich zu nehmen. Aber auch dabei, die Konflikte auszuhalten, sich ihnen zu stellen und trotzdem angemessen damit umgehen zu können.

### Sie sind jetzt vier Monate im Amt. Sind Sie inzwischen als Rektor angekommen?

Man kommt wahrscheinlich eher in Etappen an. Doch die erste Etappe habe ich genom-

men. Es ist inzwischen normal geworden, in mein Büro zu kommen, und die Arbeitsabläufe sind jetzt auch schon vertraut. Ich habe mittlerweile zwei AS-Sitzungen geleitet und nicht mehr so das Gefühl, unvorbereitet zu sein, denn zu Anfang musste ich viele Dinge vertreten, die ich durch den Wechsel übernommen hatte. Das war schon eine Herausforderung, denn man ist nicht so im Thema drin. Jetzt fühle ich mich sicherer, kann die Dinge ansprechen. Es gibt immer noch viele komplizierte Verfahren, auch Besonderheiten in einigen Studiengängen, in die ich hereinwachsen muss. Trotzdem habe ich jetzt den Eindruck, einen besseren Blick dafür zu haben, was wichtig ist und kann Prioritäten setzen.

### Welche Projekte stehen aktuell an?

Da gibt es eine Menge, sowohl organisatorischer als auch inhaltlicher Art. Zurzeit analysieren wir z. B. die Beratungssituation an der EHB. Hier kommt es darauf an, die Angebote und die Zuständigkeiten für Studierende und Lehrende transparenter zu machen. Dann finde ich es wichtig, dass die EHB sich noch stärker internationalisiert. Wir haben bereits die Internationale Woche, die regelmäßig einmal im Semester stattfindet, und den Tri-nationalen Austausch mit Ungarn und Frankreich. Diese sind allerdings, jedenfalls im Moment noch, ausschließlich in der Sozialen Arbeit verortet. Aktuell wird z. B. diskutiert, ob es für uns eine Option ist, einen internationalen Master für Childhood Studies and Children's Rights von der FU zu übernehmen. Dieser hauptsächlich aus Studiengebühren finanzierte Weiterbildungsmaster würde die EHB für ein internationales, auch nicht deutschsprachiges Publikum, öffnen. Dazu gibt es Gespräche, z. B. ob man mit der ASH kooperieren könnte. Allerdings stehen wir noch ganz am Anfang, daher möchte ich nicht zu viel versprechen.

### Warum ist Internationalisierung so wichtig?

Durch meine Studienaufenthalte und die interkulturelle Tätigkeit konnte ich selbst erleben, wie bereichernd es ist, einmal über den Tellerrand rauszuschauen und zu sehen, wie andere Systeme arbeiten. Gerade auch in

den Bereichen Soziales und Gesundheit, da sind die Unterschiede zwischen den Ländern teilweise enorm, z. B. was die Finanzierung, Kultur, die Unterstützung in Familien, Staat und Institutionen generell angeht. Hier voneinander zu lernen, halte ich für sehr wichtig. Darüber hinaus trainiert ein Austausch auch die Sprachkompetenz. Ich finde es wichtig, dass sich Studierende global austauschen und dass auch unsere Studierenden hier mit diskutieren, ihre Erfahrungen und ihr Know-how einbringen und von anderen Erfahrungen profitieren können.

### Ein weiterer Schwerpunkt ist der Ausbau der Forschung?

Ja, unbedingt. Inwischen sind wir ja mit dem Thema „Diversität im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen“ auch auf der Forschungslandkarte der HRK vertreten. Aber der Bereich Forschung soll weiter ausgebaut werden. Daher wollen wir uns am 1. Oktober zu einem Forschungstag mit den Lehrenden der EHB treffen, wo gemeinsam überlegt wird, in welche Richtung die Hochschule gehen soll. Welche Forschungsgebiete sind von besonderem Interesse, wo könnte man studiengangübergreifend gemeinsam forschen und wo intern die Möglichkeiten für Forschung noch verbessern? Wir als Hochschule haben keinen Mittelbau wie Universitäten. Bei uns gibt es eine deutlich höhere Lehrverpflichtung. Daneben zu forschen, bedarf einer hohen Eigenmotivation, die mit den begrenzten uns zur Verfügung stehenden Mitteln optimal unterstützt werden sollte.

### Noch ein Wort zur neuen Verfassung?

Ich habe den Eindruck, dass wir ein gutes Stück weiter sind, sowohl im Gespräch mit unserer Trägerin der Kirche als auch intern. Es gibt hier aber sicherlich noch einige Punkte, die noch diskutiert werden müssen. Vom Datum her möchte ich keine Prognose wagen. 2016 wäre natürlich wünschenswert und ich halte das auch nicht für völlig unrealistisch. Es kommt aber auch ein bisschen darauf an, wie mit den neuralgischen Punkten jetzt umgegangen wird. Aber ich denke, die wesentlichen Dinge sind jetzt auf dem Tisch.

## Termine

**24. Juni 2015 | 16.00 bis 18.00 Uhr | Audimax**  
**Im Notfall Waffengewalt? Vortrag und Diskussion über Gewaltlosigkeit im Angesicht von Verbrechen gegen die Menschlichkeit.** Im Rahmen der Veranstaltungsreihe: 70 Jahre Kriegsende - und heute? Mit Bischof Dr. Markus Dröge, Stephan-Andreas Casdorff, Chefredakteur „Der Tagesspiegel“. Begrüßung und Moderation Prof. Dr. Anusheh Rafi, Rektor EHB. Mit anschließender Diskussion.

**26. Juni 2015 | 10.00 bis 16.00 Uhr | Audimax**  
**Tag der Gemeindepädagogik**  
Andacht. Danach Festvortrag, „Wie inklusiv ist Kirche? Gemeindepädagogische Visionen für die Arbeit mit Bildungs- und Kirchenfernen.“  
**30. September 2015 | ab 10 Uhr | Audimax**  
**Einführungstag** für die Erstsemester Bachelor of Nursing, Soziale Arbeit, Pflege-management, Evangelische Religionspädagogik und Hebammenkunde.

# ehb.spiegel

Heft 31. Juni 2015

AKTUELLES VON DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE BERLIN

ehb  
EVANGELISCHE  
HOCHSCHULE BERLIN

## „Geboren mit der Hilfe meiner Hebamme“

Studiengang Hebammenkunde zeigte Gesicht am internationalen Hebammentag

Jedes Jahr am 5. Mai versammeln sich weltweit Hebammen zum internationalen Hebammentag. Sie wollen daran erinnern, was Hebammenhilfe bedeutet und wie wichtig sie ist – global und national. Auch in Deutschland wird der Tag von Hebammen genutzt, um für die Verbesserung ihrer finanziellen und rechtlichen Existenz zu kämpfen und um sich politisches Gehör zu verschaffen. Denn die Situation der Hebammen und der auf Hebammenhilfe angewiesenen Familien wird immer problematischer, wie zuletzt die Haftpflichtprämie für freiberufliche Hebammen gezeigt hat. Auch wir Studentinnen des ersten Studiengangs der Hebammenkunde in Berlin fragten uns, was wir tun können und wollen. Gemeinsam mit unserer Studiengangsleitung Prof. Dr. Melita Grieshop waren wir am 5. Mai vor Ort und beteiligten uns an der Aktion des Berliner Hebammenverbandes am Reuterplatz in Neukölln. Aus dem letzten Jahr, als die Friedrichstraße von hunderten demonstrierenden Hebammen und Familien blockiert wurde, wussten noch viele von uns um die Kraft, die eine solche Aktion mit sich bringt. Es wurden Flyer an Passant\_innen verteilt und große Buttons mit der Aufschrift „Geboren mit der Hilfe einer Hebamme!“ für die Kameras hochgehalten. Dennoch bleibt die Frage: Wann tut sich etwas? Wie viele Ak-



Für Anerkennung und bessere Bedingungen: Studentinnen und ihre Professorinnen der EHB am internationalen Hebammentag

tionen, Petitionen und Flashmobs muss es noch geben, bis Angestellte und freiberuflich tätige Hebammen endlich angemessen vergütet werden? Als Studentin frage ich mich auch, wann die Akademisierung in Pflege und Hebammenwesen, wie in vielen europäischen Ländern bereits etabliert, auch in Deutschland endlich Normalität wird? Hier liegt noch ein langer Weg der Verhandlungen und des Konsens vor uns. Wie wir geboren werden und wer die Frauen und Familien betreut, ist nicht egal. Im Gegenteil, es ist für unsere Zukunft von großer Relevanz, wie auch Sheila Kitzinger, eine der berühmtesten Anthropologinnen in der Geburtshilfe sagte: „Wie eine Frau gebärt und was für eine Betreuung sie und ihr Kind dabei erfahren, zeigt sehr genau die grundlegenden Werte der Gesellschaft auf, in der sie lebt.“

Mona Speer, Studentin der Hebammenkunde

## „VIELFÄLTIG | GESUND“

Hochschultag zum Thema Gesundheit und Diversität an der EHB

Unter dem Leitmotiv „vielfältig | gesund“ trafen sich am 2. Juni Lehrende, Studierende und Beschäftigte zum EHB-Hochschultag. In seiner Begrüßungsrede betonte Rektor Prof. Dr. Anusheh Rafi die große Chance für die Hochschule, den Tag zum Innehalten zu nutzen, denn die normalen Arbeitsrhythmen in Lehre und Verwaltung verhinderten zu oft das Nachdenken über Grundsätzliches. Dass der Umgang mit Diversity und Gesundheit zu diesen grundsätzlichen Strukturen einer Hochschule gehören, wurde im anschließenden Eröffnungsvortrag von Dr. Gabriele Schambach und Prof. Dr. Annerose Bohrer eindrucksvoll deutlich: Wenn es auch viele gute Erfahrungen und Einschätzungen zur Situation an der EHB gibt, wurden doch auch ei-

nige Handlungsfelder möglicher Verbesserungen deutlich: Abbau von Diskriminierungen, bessere Kommunikationswege und Möglichkeiten zur Gestaltung gesundheitsfördernder Arbeitsbedingungen und vieles mehr. In den verschiedenen Workshops konnten entlang der Achsen „individuelle, strukturelle und kulturell-gesellschaftliche Ebene“ einige dieser Aspekte vertieft werden. Das folgende „flexible Mittagsband“ bot den Teilnehmenden diverse aktivierende Angebote. Auch wenn nur ein Teil der EHB Angehörigen den gemeinsamen Tag nutzte, zeigten die in der Abschlussrunde vorgestellten Ergebnisse, wie sinnvoll und wichtig ein solcher Prozess für die EHB und ihre Zukunft sein kann. Weitere Inhalte und Fotos zum Tag folgen im nächsten ehb.spiegel.

## Editorial



Liebe Mitglieder der EHB, liebe Leser\_innen,

die EHB versucht, sich abzuheften, kreativ zu sein und Spielfreude zu entwickeln. Mit diesen drei Beschreibungen sind wichtige Ereignisse des Sommersemesters benannt. Seit Anfang Mai hat auch die provisorische Überbrückung der Steuerung der Heizungsanlage (Alternative an - aus) ihren Geist aufgegeben, sodass über die Eisheiligen alle Mitglieder der Hochschule besondere temperaturmäßige Herausforderungen bestehen mussten. Eindringlicher kann die Notwendigkeit einer dauerhaften energetischen Sanierung des Campus der EHB nicht demonstriert werden. Kirche und Staat sind aufgefordert, die eingeleiteten Planungen finanziell nachhaltig zu unterstützen.

Der Hochschultag zu Gesundheit und Diversity mit vielfältigen Angeboten hat zahlreiche kreative Ideen hervorgebracht, die hoffentlich weiter verfolgt werden. Das Sommerfest der EHB erneut mit einer großen Theateraufführung (die Jubiläumstagung des Bundesverbands Theaterpädagogik e.V. wird am letzten Oktoberwochenende in der EHB zu Gast sein) und zahlreichen Aktionen sowie erstmals einer Jam Session steht unmittelbar bevor. Möge der Wettergott gnädig sein.

Die neu zusammengesetzte Hochschulleitung hat bereits viele Impulse gesetzt, die schon auf regen Widerhall gestoßen sind. Mögen sich die Perspektiven für die nächsten fünf Jahre auch durch die in Arbeit befindliche große Verfassungsreform konkretisieren.

Herzliche Grüße  
Helmut Sankowsky, Kanzler

## ehb.spiegel

### Impressum

Find us on Facebook



Herausgeberin:  
Evangelische Hochschule Berlin  
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin  
presse@eh-berlin.de | 030 845 82-262  
Texte/Redaktion: Sibylle Baluschek, M. A.  
Auflage: 1.000  
© Evangelische Hochschule Berlin, 2015

## Neu an der EHB



Prof. Dr. Angelika Peschke, Gastprofessorin für Zivilrecht in den Studiengängen Soziale Arbeit und Pflegemanagement. Nach langjähriger Tätigkeit als Lehrbeauftragte (ASH, EHB, KHSB, Humboldt-Universität) ist Prof. Dr. Angelika Peschke seit dem Sommersemester 2015 nunmehr als Gastprofessorin an der EHB beschäftigt. Sie ist seit 1996 als Rechtsanwältin und seit 2005 auch als Mediatorin im allgemeinen Zivilrecht und im Familienrecht tätig. Frau Peschke promovierte 2012 an der Humboldt-Universität zu Berlin zum Thema Mediation bei Trennung/Scheidung von Eltern. Es ist ihr ein wichtiges Anliegen, bei auftretenden Familienkonflikten durch eine gute Kooperation der (am familiengerichtlichen Verfahren) beteiligten Professionen die Situation der Beteiligten, insbesondere der betroffenen Kinder, zu verbessern. Neben den familienbezogenen Themen wird sie den Studiengang Soziale Arbeit im Betreuungsrecht und den Studiengang Pflegemanagement im allgemeinen Zivilrecht unterstützen.



Gabriela Schmitz, Gastdozentin im Studiengang Pflegemanagement. Seit März 2015 arbeitet Gabriela Schmitz, gefördert durch das Berliner Chancengleichheitsprogramm, an der EHB im Studiengang Pflegemanagement mit den Schwerpunkten Forschungsmethoden sowie Gesundheits- und Pflegepädagogik. Frau Schmitz war seit 1981 als Krankenschwester in verschiedenen pflegerischen Bereichen tätig, bevor sie 2004 das Studium in Pflegepädagogik (Diplom) sowie 2011 das Masterstudium in Pflegewissenschaft (MSc) abschloss. Während ihrer achtjährigen Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Charité – Universitätsmedizin Berlin koordinierte sie Module mit sowohl pflegewissenschaftlichen als auch pflegepädagogischen Inhalten. Daneben war sie an der Curriculums-Entwicklung und Implementierung verschiedener Studiengänge beteiligt. Forschungsschwerpunkt und Thema ihres laufenden Promotionsverfahrens ist die Harninkontinenz von Pflegeheimbewohnern. Frau Schmitz wird zudem die mögliche Erweiterung des Studiengangs Pflegemanagements um eine pflegepädagogische Ausrichtung untersuchen.

## Pädagogische und didaktische Kenntnisse gefragt

Studiengang Pflegemanagement erweitert sein Profil für Qualifikation im Bildungsbereich

Das deutsche Pflegesystem ist durch Strukturwandel und zunehmende Anforderungen an die professionellen Akteure gekennzeichnet. Der Studiengang Pflegemanagement an der EHB bereitet seit mehr als 20 Jahren die zukünftigen Absolvent\_innen darauf vor, im mittleren und höheren Management konstruktive und kontinuierliche Arbeitsbeziehungen mit Mitarbeitenden aufzubauen und die Implementierung von innovativen Konzepten des Managements, der Gesundheitsförderung und der pflegerischen Versorgung mit zu gestalten.

Für die Bewältigung neuer Herausforderungen sind jedoch nicht nur Leadership, sondern auch eine kompetenzorientierte Aus-, Fort- und Weiterbildung von Bedeutung. Lehrende an Schulen des Gesundheitswesens sollten daher über eine hochschulische Ausbildung mit einem angemessenen Anteil an pädagogischen und didaktischen Inhalten verfügen. Schätzungen der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales von 2010/11 prognostizieren für die nächsten Jahre einen Bedarf von 455 neu einzustellenden Lehrenden an den Schulen für Gesundheitsberufe in Berlin. Obwohl bereits mehrere, auch private Hochschulen entsprechende Studiengänge anbieten, ist der Bedarf nach wie vor hoch. Durch ein Projekt zur Implementierung von Modulen mit pädagogischem Schwerpunkt

sollen deshalb zukünftige Absolvent\_innen der EHB die Möglichkeit erhalten, eine Wahl zwischen einem Bachelorabschluss mit Fachrichtung Pflegemanagement oder Fachrichtung Pflegepädagogik zu treffen. Durch die Kombination von gemeinsamen Modulen, Wahlmodulen und fachspezifischen Modulen könnten gleichzeitig Ressourcen der EHB sinnvoll genutzt, der Austausch zwischen zukünftigen verantwortlichen Akteuren des Pflegesystems bereits im Studium gefördert werden und die Möglichkeit der Ausbildung fachspezifischer Kompetenzen gegeben sein. Bereits jetzt entscheiden sich Absolvent\_innen des Studiengangs Pflegemanagement für eine spätere Tätigkeit im Bildungsbereich. Mit einer Erweiterung des Profils würden sich ihre Qualifizierung und damit auch ihre Chancen für eine Berufseinstellung in diesen Bereich erheblich verbessern und zusätzliche Karrierewege für die vor allem weiblichen Studierenden in diesem Bereich eröffnen. Das Projekt wird gefördert durch Mittel des Berliner Chancengleichheitsprogramms und soll mit der Einführung von (pflege)pädagogisch orientierten Modulen auch die Möglichkeiten der Implementierung von Modellen einer genderspezifischen (Pflege)Didaktik untersuchen.

Prof. Dr. Olivia Dibelius und Gabriela Schmitz, Studiengang Pflegemanagement

## ehb.druckfrisch



Lexikon Kita-Recht. Von Marion Hundt. (Autorin)

Das Lexikon Kita-Recht bietet einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Begriffe der rechtlichen Grundlagen in der

Frühpädagogik. Häufig lassen sich Alltagsfragen auch ohne den sofortigen Blick in Gesetze, Verordnungen usw. lösen. Aber der Kita-Alltag ist komplizierter geworden. Mit Hilfe der einzelnen Stichworte lassen sich zu vielen alltäglichen Rechtsfragen die wichtigsten Regelungen für eine Antwort finden. Die in den einzelnen Stichworten enthaltenen vielfältigen Querverweise helfen, die juristische Systematik zu verstehen und auf weitere Situationen zu übertragen. Ein aktuelles Nachschlagewerk für Ausbildung, Studium und Praxis. Carl Link Verlag, 1. Auflage 2015, Hardcover, 248 Seiten. ISBN: 978-3-556-06570-9. Erscheinungstermin: Juni 2015



Ausgewählte betriebswirtschaftliche Managementprobleme in Gesundheits- und Sozialbetrieben. Band I. Employer Branding in Krankenhäusern und in Non-Profit-Organisationen, Ptak, Hildebrand (Hrsg.) Das Buch problematisiert das Employer Branding

für Gesundheitsbetriebe aus unterschiedlichen betriebs- und personalwirtschaftlichen Blickwinkeln. Die Autor\_innen gehen der Frage nach, ob sich Gesundheits- und Sozialbetriebe mit Employer Branding beschäftigen sollen und welche betriebswirtschaftlichen Chancen damit verbunden sein können. Dabei steht u. a. die strategische Bedeutung des Human-Resource-Managements für den Unternehmenserfolg und die Schaffung einer zuverlässigen Arbeitgebermarke im Vordergrund, um bei zunehmendem Fachkräftemangel noch konkurrenzfähig zu bleiben. Mitautor\_innen: Ayten Bozkurt, Jenny Deubner, Markus Franke, Annegret Radant. Berlin 2015, ISBN 978-3-7375-4085-8, 184 Seiten.

## Wer will schon im Heim sterben?

INIB-Studie zur Sterbebegleitung in stationären Pflegeeinrichtungen steht kurz vor Abschluss

Im Mittelpunkt des 2012 beim INIB begonnenen Forschungsprojekts steht die Frage, was „gelingende“ Sterbebegleitung – jenseits einer pflegerisch-medizinischen Versorgung – ausmacht. Im Herbst 2015 werden die Forschungsergebnisse in einer umfassenden Publikation vorgestellt.

Von einem „guten Sterben“ – im Sinne von gut organisiert – kann in stationären Pflegeeinrichtungen noch nicht gesprochen werden, obwohl erste Bemühungen der notwendigen Etablierung einer Hospizkultur in den Einrichtungen erkennbar sind. Sterben wird zwar begleitet, dabei bleibt jedoch unklar, wie genau es begleitet wird und was die Qualität einer Sterbebegleitung ausmacht. Diesen Fragen ging die Untersuchung empirisch auf den Grund. In 17 Berliner stationären Pflegeeinrichtungen verschiedener Trägerschaft und Größe wurden qualitative Interviews mit Leitungspersonen, Hospizkoordinator\_innen und ehrenamtlichen Sterbebegleiter\_innen durchgeführt. Eine methodische Besonderheit stellten durchgeführte Gruppendiskussionen mit Pflegefachkräften dar.

Mit der Analyse der Daten ließ sich eine zentrale – und in der Literatur bislang nicht versuchte – Typologie zu verschiedenen

Formen der Gestaltung von Sterbekulturen innerhalb der untersuchten Einrichtungen herausarbeiten. Die Ergebnisse zeigen erhebliche Defizite nicht nur in der (Für-)Sorge für Sterbende, sondern insbesondere für das Pflegepersonal. Ursache ist eine geringe Sensibilität, insbesondere der Leitungspersonen, gegenüber Tod und Sterben und der damit verbundenen Herausforderung der Herstellung einer Sorgegemeinschaft – ein in der Studie herausgearbeiteter zentraler Begriff. Ein interessanter Befund ist dabei auch, dass Pflegekräfte selbst die besten Experten sind, um Sterbekultur in der jeweiligen Einrichtung letztlich zu implementieren. Aus den Ergebnissen heraus wird schließlich ein Beitrag zu einer Begrifflichkeit von Sorgeskultur aus einer institutionell dringend notwendig gewordenen Gestaltungsperspektive empirisch begründet. Die Ergebnisse machen deutlich, an welchen Stellen ganz konkrete Empfehlungen für die Praxis abgeleitet werden können und müssen. Diese werden in einem Handlungskatalog als einem zentralen Bestandteil der Studie zusammengeführt. Mehr Infos: [www.inib.berlin.de](http://www.inib.berlin.de)

Dr. Margret Xyländer & Prof. Dr. Peter Sauer  
Institut für Innovation und Beratung (INIB) an der  
Evangelischen Hochschule Berlin e.V.

## Aus der Studierendenschaft: Konstruktiv, kritisch, politisch

Aktivitätsbericht zur aktuellen Arbeit des AstA-Referats Berufspolitik Pflege

Seit Gründung des AstA-Referats Berufspolitik Pflege im November 2014 hat sich die Anzahl der Aktiven deutlich vergrößert. Aktuell treffen sich Studierende aus dem Master Leitung - Bildung - Diversität sowie den BA-Studiengängen Bachelor of Nursing und Pflegemanagement regelmäßig, um über aktuelle politische Entwicklungen in der Pflegepolitik zu diskutieren.

Dabei wird darauf geachtet, dass Themen und Inhalte aus allen Perspektiven konstruktiv, kritisch und fundiert betrachtet werden, um eine Meinungsbildung zu ermöglichen. Die Mitglieder nutzen Fachtagungen und Kongresse, um Wissen zu erweitern, Themen für Debatten zu generieren und sich zu vernetzen. Darüber hinaus gingen aus dem Referat zwei offene Briefe an die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (Ver.di) und das BMG und BMBF, die auf der Facebook- und Twitterseite des Referats abgerufen werden können. Hierbei handelte es sich um eine kritische Mitgliederinformation gegen die Einrichtung einer Pflegekammer durch Ver.di und die Einstufung der Pflegefachkräfte auf Niveau 4 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR), zusammen mit den Pflegehilfskräften. Die Reaktion pflegepolitischer Akteure auf die



Aktive im AstA-Referat Pflege: Marika Lazar (Master LBD), Markus Lauter, Christian Hener, Mike Heintz, Jacqueline Breitweg und Mathias Düring (alle Pflegemanagement) v.l.n.r.

Briefe war durchweg positiv und die Bundesministerien haben auf den Brief reagiert. Dies wurde im Referat ausgewertet und in den nächsten Wochen folgt dazu eine weitere Veröffentlichung. Ziel des Referats ist es, sich auch in der Zukunft mit weiteren Themen der Pflegepolitik auseinanderzusetzen. Hierfür sind neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen. Hochschulinternes Engagement zeigte das Referat z. B. mit einem Informationsstand auf dem Hochschultag und dem Sommertheaterfest, sowie bei den offiziellen Einführungstagen der Erstsemester. Bei Interesse an der Arbeit im Referat und/oder Informationsbedarf zu berufspolitischen Themen und Fragen schreibt uns unter [pflegepolitik@asta.eh-berlin.de](mailto:pflegepolitik@asta.eh-berlin.de). Wir vereinbaren dann gerne einen individuellen Beratungstermin. Mathias Düring, Studiengang Pflegemanagement

## Kurz informiert

Die Praxismesse 2015

Zum dritten Mal fand Ende Mai eine gemeinsame Praxismesse der Studiengänge Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik an der EHB statt. Im Jahr 2000 hat das Praxisamt für den Studiengang Soziale Arbeit auf Wunsch der Praxispartner\_innen das erste Mal eine Veranstaltung unter dem Namen „Sozialmesse“ angeboten, um auch auf diese Weise die gute Zusammenarbeit zwischen Praxis und Hochschule zu fördern. Schnell zeigte sich, dass die Möglichkeit dieser unkomplizierten Begegnung zwischen Hochschulangehörigen und Vertreter\_innen der Praxis (siehe Foto) gut genutzt wird. Seit 2013 nimmt auch der Studiengang Kindheitspädagogik daran teil. Inzwischen sind es auch Absolvent\_innen der EHB, die selbst einmal ihren Praktikums- und späteren Arbeitsplatz durch die Praxismesse gefunden haben und nun ihre Einrichtung präsentieren. Wir freuen uns darüber, dass nicht nur die Studierenden, sondern auch immer mehr Dozent\_innen die Praxismesse besuchen und hier Kontakt mit den Kolleg\_innen aus den Einrichtungen aufnehmen. Auch im nächsten Jahr wird es wieder eine Praxismesse an der EHB geben.

Ruth Wunnenberg, Leitung Praxisamt



Ein neuer Aufschwung für die Kinderbetreuung an der EHB - Studierende für Studierende

Unter diesem Motto möchte die EHB die Kinderbetreuung stärker etablieren und damit das Studieren mit Kind an der Hochschule erleichtern. Hierbei soll ein Netzwerk aus Studierenden gebildet werden, die während der Seminare die Kinder ihrer Kommiliton\_innen betreuen. Die pädagogische Qualität der Betreuung wird durch die fachliche Beratung der pädagogisch ausgebildeten Koordinatorin und der Familienbeauftragten Dagmar Preiß-Allesch gesichert. Außerdem besuchen alle Betreuer\_innen einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind, um in Notfällen angemessen reagieren zu können. Die EHB stellt einen mit Spielmaterialien liebevoll ausgestatteten Raum sowie einen Stillraum. Beide können von allen Studierenden mit Kind genutzt werden und das StuPa unterstützt die Betreuer\_innen finanziell mit einer Aufwandsentschädigung. Das Konzept der Kinderbetreuung entwickelt sich stets weiter und wir sind stolz über das wachsende Interesse und Vertrauen der Eltern. Vielen Dank an alle Betreuer\_innen, die die Kinderbetreuung bisher tatkräftig unterstützt haben und das Konzept damit ermöglichen. Wir freuen uns auf eine kinderreiche Zukunft an der EHB.

Verena Schmeer, Leitung Kinderbetreuung